

Wo das Glück ein Tal hat

Das Bouguemez-Tal im Hohen Atlas von Marokko ist fruchtbar und betörend. *Bernhard Lichtenberger* spürte vor allem das Glück des einfachen Lebens.

Der Esel trottet gemächlich dahin. Die beiden Körbe an den Seiten des Tieres sind prall gefüllt mit frisch geschnittener Luzerne, die – an Steinmauern getrocknet – im Winter das Vieh sättigt. Auf dem Rücken sitzt aufrecht eine berberische Frau. Aus dem vom Kopftuch gerahmten Gesicht begegnet ein stolzer Blick. „Salam“, grüßt sie und nickt kurz. An die grünen Halme hat sie auf dem Feld mit der Sichel Hand angelegt. Die Landwirtschaft im gut fünf Autostunden von Marrakesch entfernten Bouguemez-Tal, das sich in die Bergwelt des Hohen Atlas kerbt, kommt ohne Maschinen aus. Vallée Heureuse haben die Franzosen, die in Marokko von 1912 bis 1956 ihre koloniale Macht ausspielten, diesen Landstrich getauft: das glückliche Tal.

Die fremden Herren bezogen sich dabei in erster Linie auf die Fruchtbarkeit des Tales, das mit dem Wasser der Bäche gesegnet ist, die von bis zu 4000 Meter hohen Bergen rinnen. Kurzhalmiges Getreide gedeiht hier ebenso wie prächtige Walnussriesen und Obstplantagen. Letztere machten sich breit, als viele Junge den 32 Dörfern vor wenigen Jahrzehnten den Rücken kehrten, weil sie ihr Glück im weit entfernten Marrakesch vermuteten. Der Verlust ihrer zupackenden Hände bedingte, dass sich in das Mosaik der Felder Apfelbäume drängten, die weniger arbeitsintensiv waren.

Kein Strom, kein Stress

Damals führten weder eine ordentliche Straße, noch elektrische Leitungen in die bis zu 1900 Meter hoch gelegene, sich über 28 Kilometer erstreckende Abgeschiedenheit. Für Omar Taha, der hier geboren wurde und aufgewachsen ist, war es dennoch eine glückliche Zeit. Die Stadt war weit weg, nur auf Pfaden mit Maultieren erreichbar. „Wir hatten alles, die Familie, die Freunde. Sorgen und Stress kannten wir nicht“, sagt der 30-jährige Bergführer und Reiseleiter. „Als ich klein war, mussten wir Kinder um vier Uhr früh aufstehen und Eichenholz vom Berg holen. Am Abend saßen wir bei Kerzenlicht und Feuer zusammen, erzählten einander Geschichten und lauschten den Märgen.“ Etwas davon sei verloren gegangen, als vor ungefähr 15 Jahren mit dem Strom

auch das Fernsehen in das Tal kam. „Jetzt, wo ich die hektischen Städte kenne, denke ich, dass es damals ganz toll war“, sagt Omar.

Die verschachtelten Häuser kleben an den kargen Hängen. Zu kostbar ist der ersprießliche, mit bewässernden Kanälen durchzogene Talboden, um ihn mit der traditionellen Architektur zu verbauen. Dicke, rötlich-braune Lehm-mauern, händisch in Verschalungen gestampft, regeln das Raumklima bei sommerlicher Hitze. Das nächtliche Gewitter, das grollend durchgezogen ist, hat den Himmel klargeputzt. Im warmen Licht der Morgensonne strahlt frischer Schnee von den fernen Atlas-Spitzen. Auf der Straße, die hinüber nach Tabant führt, herrscht unge- wohnte Betriebsamkeit. Es ist Sonntag. Und Sonntag ist Markttag.

Die fremden Herren bezogen sich dabei in erster Linie auf die Fruchtbarkeit des Tales, das mit dem Wasser der Bäche gesegnet ist, die von bis zu 4000 Meter hohen Bergen rinnen. Kurzhalmiges Getreide gedeiht hier ebenso wie prächtige Walnussriesen und Obstplantagen. Letztere machten sich breit, als viele Junge den 32 Dörfern vor wenigen Jahrzehnten den Rücken kehrten, weil sie ihr Glück im weit entfernten Marrakesch vermuteten. Der Verlust ihrer zupackenden Hände bedingte, dass sich in das Mosaik der Felder Apfelbäume drängten, die weniger arbeitsintensiv waren.



Tongefäß mit konischem Deckel Lamm- oder Hühnerfleisch und Gemüse, fein gewürzt, oft auch mit Zwetschken und Oliven belegt. Den Appetit regt Zitronenverbene-Tee an, der ebenso häufig wie kunstfertig in Gläser gegossen wird. Weniger freudig reagiert der alpenländische Gaumen auf die herbe Grüntee-Minze-Mischung, die sich ledern anfühlt.

„Biiiiiitte, Hände waschen!“

Bevor sich Gabel oder Finger über das Köstliche hermachen, mahnt unser Begleiter Abdellah beichn Alla mit seinem Aufmerksamkeit erregenden „biiiiiitte, biiiiiitte“ zur Sauberkeit: „Biiiiiitte, Hände waschen!“ Der Sohn einer Nomadenfamilie, die mit der Geburt des ersten von elf Kindern im Bouguemez-Tal sesshaft geworden ist, nimmt das Wort „Paradies“ in den Mund, wenn er über sein Land spricht: „Wir haben alles, wovon man träumt. Wüste, Berge, Strände, Natur, Königsstädte.“ Dass sich Marokko positiv entwickle, habe auch mit Mohammed VI. zu tun, der seit 1999 König ist. „Er ist sehr beliebt. Während sein Vater in den Palästen blieb, reiste der Sohn durch das ganze Land, um zu sehen, was die Leute brauchen. Er hat einiges für die Frauenrechte bewegt, Straßen und Strom in die Berge gebracht. Eines Tages werde ich auch wieder hierher zurückkehren und Landwirtschaft machen“, sagt Abdellah.

Noch begleitet er mit Leidenschaft und verschmitztem Schmäh Gäste des Grazer Spezialveranstalters „Weltweitwandern“ zu Störchennestern, durch Felder und über Bergpfade. Einer führt in Serpentin in nur 20 Minuten auf den kegelförmigen Sidi Moussa, auf dem eine alte Speicherburg thront. Hier lagerte früher in 40 Kammern Getreide, die ein Wächter bei Konflikten zwischen Stämmen schützte. Von hier oben hat man einen fantastischen Blick über das Tal, und auch auf die „Ecole vivante“, von der Kinderstimmen von einer Brise hochgetragen werden.

Aus der Vision von Itto und Haddou Mouzoun ist über alle bürokratischen Hürden hinweg und mit finanzieller Hilfe europäischer Unterstützer in den vergangenen sieben Jahren ein Bildungskleinod entstanden, das sich eine freie Pädagogik zurechtgelegt hat. Was 2010



Frischer Schnee leuchtet in der Früh von den Gipfeln des Hohen Atlas, in den sich das glückliche Tal kerbt. Fotos: bell



Mähdrescher sucht man in den Bergen vergebens. Dem Getreide wird mit Sicheln an die Halme gerückt.



Für den Mopedhelm muss neben der Schlachtware Platz sein.

Unsere Flügel tragen uns nach einigen Tagen durch eine grandiose, mit Farbtönen spielende Landschaft hinaus nach Marrakesch. Von der Zufriedenheit des einfachen Lebens angesteckt, klatscht die Aufregtheit der Stadt wie eine Ohrfeige ins Gesicht. Abgase hustende Mopeds hetzen durch die engen Gassen der Medina, in denen sich der Flaneur wie ein Freiwild der Motorisierten fühlt. Je niedriger die Sonne sinkt, desto höher steigt der Lärmpegel auf dem Gauklerplatz, der die Schaulustigen magisch anzieht.

In das Geflüte der Schlangenbeschwörer, deren Kobras den Hals spreizen und den Kopf recken, mischen sich das Getrommel der Musikanten und das offensive Buhlen um Hungrige an den unzähligen Garküchen, die ihre Duftwolken über den Djemaa el Fna blasen, den „Platz der Geköpften“. Heute geht es auf dem gepflasterten Flecken nicht mehr um Kopf und Kragen, sondern um Münzen und Scheine. Wer glaubt, mit dem Fragen um ein Foto mit einem dressierten Affen in Pampers seine Schuldigkeit getan zu haben, der irrt. Geld regiert die Welt, auch die der Gaukler.

Kaufen lässt sich Glück damit nicht. Es ist ja bekanntlich ein Vogel. Und das nistet lieber im Vallée Heureuse, dem glücklichen Tal.

nachrichten.at

Lebendiges Lernen

Einen kurzen Filmbeitrag über das außergewöhnliche Bildungsprojekt „Campus Vivant“e“ im Hohen Atlas sehen Sie auf nachrichten.at/reise

Oase der Beschaulichkeit

André Hellers marokkanischer Garten Eden

„Staunen und schweigen!“ Mehr Worte mag ein Unternehmer aus dem Ausseerland nicht verlieren. Schon nach wenigen Schritten hat den Besucher der Zaubervon „Anima“ erfasst. André Hellers botanisch-künstlerische Inszenierung öffnet sich seit einem Jahr im Ourika-Tal zwischen Marrakesch und Hohem Atlas als Oase der Beschaulichkeit. Den mehr als zwei Hektar großen Garten des mit Talenten überschütteten 70-jährigen Wieners erfährt der flanierende Besucher als vielfarbiges Labyrinth aus Pflanzen und Skulpturen, in dem der Frage „Wo bin ich?“ durchaus ein „Wer bin ich?“ in den Sinn kommen kann.

Wiewohl die Fläche überschaubar ist, lockt das arrangierte Grün zum wiederholten Durchstreifen, laden die mit bunten Figuren, Amethyst und Bergkristall markierten Plätzchen und versteckten Nischen zum meditativen Verweilen ein. „Anima“ verzichtet auf Erklärungen – weder Pflanzen noch Kunstwerke sind beschildert.

Der schweigend Staunende aus dem Ausseerland hat für Augenblicke sein Paradies gefunden. Von der Aura des marokkanischen Gartens Eden berührt, reißt es ihn zu einer Yoga-Übung hin. Er genießt den Tag.

„Anima“: Erwachsene zahlen 12 Euro, Kinder von 12 bis 16 Jahren 6 Euro Eintritt. www.anima-garden.com

Reisetipps Marokko

Radl-Runde: Der frühe Vogel fängt nicht nur den Wurm, sondern schwingt sich um 6 Uhr früh in der Gruppe in den Fahrradsattel, um Marrakesch im Angesicht der aufgehenden Sonne zu erleben. Der Zweieinhalb-Stunden-Trip führt über 35 Kilometer von der Neustadt über verkehrsarme Boulevards zum Königsviertel und durch Palmenhaine. Superb!



Radler unter Palmen



Christian Hlade vor der Schule

Campus vivant’e: „Es ist wichtig, dass es solche Quellen der Hoffnung gibt“, sagte Christian Hlade, Gründer und Geschäftsführer des Grazer Reiseveranstalters Weltweitwandern, bei der Eröffnung der Mittelschule im Bouguemez-Tal. Das neue Gebäude des Vorzeigemodells wurde mit 100.000 Euro des Vereins „Weltweitwandern Wirkt!“ finanziert.

Kulinarik: Die marokkanische Küche verückt mit ihrer Vielfalt, von den Tajines-Schmorgerichten über Spießchen bis zu Couscous. Nichtsdestotrotz lohnt es, sich in einem engen Gässchen in der Medina von Marrakesch auf libanesischen Köstlichkeiten einzulassen: Im „Naranj“ (84, rue Riad Zitoun Jdid), das auch über eine stimmungsvolle Dachterrasse verfügt, munden delikate Vorspeisen ebenso wie Filetstreifen auf Bulgurweizen, Ravioli in Joghurt-Koriander-Sauce oder Harak Issbaou (orientalische Pasta mit Linsen, Koriander, Knoblauch und frittiertem Zwiebel). Das Restaurant betreiben seit kurzem die in Wien aufgewachsene Ruba und ihr Mann Wahib Mawas.

Reiseangebote: Weltweitwandern hat mehrere Marokko-Reisen im Programm, z. B.:

„Marrakesch, Heller-Garten & Hoher Atlas“ führt vom 15. bis 22. Oktober 2017 ins Bouguemez-Tal (mit Wanderungen, Besuch des Campus vivant’e und Berberkulturtag) und ist ab 1290 Euro buchbar (inkl. Flug, Verpflegung, Führung und Betreuung durch deutschsprachige einheimische Bergführer etc.). **„Vom Atlas zur Wüste“** (7. bis 22. Oktober) mit Marrakesch und zehntägigem Maultiertrekking hat das Bouguemez- und das Rosental in seiner Route (ab 1790 Euro) www.weltweitwandern.at

